



Neumond

Neumond

Martin sitzt mit dem Kleinen in der Badewanne und dreht für ihn das neue blaue Wasserrad. Finn lacht, sein erster Zahn blitzt hervor. Ich bleibe mit dem Stapel Handtücher an der Badezimmertüre stehen und sehe den beiden zu.

Meine innere Unruhe vergeht auch jetzt nicht, diese Erwartung, ein Gefühl, als würden Gasbläschen unter der Haut platzen. In zwei Nächten ist Neumond, ich werde fliegen. Ich muss! Lautlos wie die Fledermäuse meines Schwarms, die mich als eine der Ihren nehmen, auch wenn ich nicht mit ihnen jage und ihre Rufe kaum hören kann. Nie werde ich Martins Blick vergessen, als ich ihm zum ersten Mal meine Flügel zeigte, dünne Häute zwischen Armen und Rumpf, die sich gut unter weiten Pullovern verbergen lassen. Seine Dienstreisen legt er gerne auf Neumondnächte; er will nicht sehen, wie ich mich vom Fenstersims in die Dunkelheit stürze und meine Schwingen ausbreite. Niemand außer Mutter hat dieses Verlangen je geteilt. Martin weiß nicht, dass mich in Wahrheit fast jede Nacht lockt. Er ist froh, dass wir einen Sohn haben, keine Tochter.

Finn fängt jetzt Schaumflocken. Dieser Hautansatz unter seinen Armen muss so neu sein wie der Zahn. In Martins Augen steht das gleiche Entsetzen wie damals.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).